



Christina von Bitter & Michael Krüger **Nach dem Gewitter die Mücken** ★★★★★

Hirmer 2020 · 128 S. · 16.90 · 978-3-7774-3457-5

Michael Krüger, der als Autor, als ehemaliger Verleger des Hanser Verlags und als Herausgeber der Literaturzeitschrift AKZENTE kein Unbekannter ist, hat 2003 bei Suhrkamp einen Gedichtband mit dem Titel „Kurz vor dem Gewitter“ publiziert. Wenn man so will, kann man dieses neue Buch als eine Art Fortsetzung sehen. Aber hier handelt es sich um eine bibliophile Kostbarkeit. Krüger hat immer mal wieder Bücher in einer solchen Aufmachung veröffent-

licht. Ich nehme heute noch gerne den sehr schönen, aber ganz anders gestalteten Gedichtband „Lidas Taschenmuseum“ aus der Pfaffenweiler Presse in die Hand. Daraus las er im November 1981 in der Bayreuther Stadtbibliothek, wobei ich ihn als großartigen Leser seiner Gedichte kennenlernte.

Krüger hat einige Formen des Gedichts ausprobiert. Oft kann man jedoch von Erzählgedichten sprechen, allerdings mit wohlüberlegten Zeilensprüngen. Man lese dazu das Gedicht „Am Heidsee“ (S. 67). Damit kommt man noch zu einer anderen Charakterisierung: In vielen Fällen haben wir es auch mit Landschaftsgedichten zu tun. Dazu zähle ich z. B. die folgenden Gedichte: „Isar, flussaufwärts“, „Im Tal der Loisach“, „An der Isar“, „Am Fluss, am See“, „Am Staffelsee, Karfreitag“ – insgesamt Gedichte, in denen Gewässer bestimmend sind. Würde man Krügers Gedichte ohne Zeilensprünge auf der ganzen Seite ‚ausbreiten‘, erinnerten sie mich ein klein wenig an die Prosagedichte des französischen Dichters Saint-Pol-Roux (1861–1940), der vor einigen Jahren in den „Akzenten“ mal aufgetaucht ist. Nun, das sind Spekulationen. Krüger hat seinen ganz eigenen Stil, den man zurzeit auch in den Gedichten findet, die er seit einigen Wochen im Magazin der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht.

Ganz besonders gewinnt dieser Band außerdem durch die Illustrationen von Christina von Bitter. Sie hat dafür ganz verschiedene Papiere verwendet, Blätter aus Schulheften, herausgerissene aus Blöcken und andere. Mir gefallen am besten die Farbarbeiten auf Packpapier, wie eine auf dem Titel zu sehen ist. Bisweilen stößt man auch auf Collagen. Auf den ersten Blick erscheinen sie kindlich naiv, doch sie geben sehr schön die Stimmungen der einzelnen Gedichte wieder, etwa zu den Gedichten „Lenzerheide“ (S. 48f.) oder „Eine Sommernacht“ (S. 112f.). „Die Nacht war ruhig, doch nicht heiter“, lesen wir da, und diese Stimmung finden wir auch in der Illustration. Autor und Illustratorin stehen gleichwertig auf einer Ebene.

Eine kongeniale Kombination von Text und Bild. Die Adjektive, die man auf der Rückseite des Buches findet („melancholisch, scharfsinnig, humorvoll, anklagend, berührend“) gelten sowohl für die Texte als auch für die Illustrationen.